

BERLINER

DAS MAGAZIN - 3/2019

Bäder

Patrick Hausding trainiert seit
über 20 Jahren in der SSE.

NEUER BÄDER-CHEF

NEUE BÄDER-LÖSUNG

NEUER SCHWARM

AQUA 65+
UND VIELE WEITERE
BEWEGENDE KURSE

DIE BERLIN BEWEGUNG:

**DA TUT
SICH WAS
IM BECKEN-
BEREICH.**



Bäder-Chef und Rekord-Athlet

Viel Neues bei den Berliner Bädern: Zum 1. September tritt Dr. Johannes Kleinsorg seinen neuen Posten als Vorstandsvorsitzender an. Wir begleiteten den neuen Bäder-Chef bei seinen ersten Besuchen in zwei Bädern und stellen ihn vor (S. 4).

In Wedding beginnen die Vorbereitungen für den Bau einer Traglufthalle. Aus der Kombination des Hallenbads an der Seestraße mit den überkuppelten Außenbecken des Freibads entsteht in den kommenden Monaten ein neues Schwimm-Zentrum an der Seestraße. Wir stellen die Pläne vor (S. 13).

Außerdem haben wir Patrick Hausding beim Training besucht. Der Rekord-Wasserspringer kehrte kürzlich einmal mehr mit Gold von den Europameisterschaften aus Kiew zurück. Anlass für das Gespräch ist aber die Tatsache, dass er seit über 20 Jahren

in der Schwimm- und Sprunghalle am Europasportpark (SSE) trainiert. Im Interview erzählt er von seinen Plänen, von Höhenangst beim Wasserspringen und warum er noch nie 1000 Meter am Stück geschwommen ist (S. 23).

Und schließlich ist ein neuer Schwarm am Sachsendamm in Schöneberg eingezogen. Seit einigen Wochen betreut Hobby-Imker Tibor Pintér nach Feierabend einen Bienenstock (S. 31)

Viel Vergnügen beim Lesen!

Matthias Oloew

Leiter der Unternehmenskommunikation der Berliner Bäder-Betriebe



IMPRESSUM:

Herausgeberin:
Berliner Bäder-Betriebe
Anstalt öffentlichen Rechts
Sachsendamm 2-4
10829 Berlin

www.berlinerbaeder.de
presse@berlinerbaeder.de

Redaktion:

Dr. Matthias Oloew (v. i. S. d. P.)

Grafik / Layout:

Goscha Nowak

Fotos:

Elke A. Jung-Wolff außer:
Paranet (S. 12) Matthias Oloew (S. 16),
SGr/Stock.adobe.com (S. 21).



Den Dingen auf den Grund gehen

Von Brigitte Schmiemann

„Oben sieht alles immer so schön aus. Ich würde mir auch gern mal die Technik anschauen.“ Ja, der neue Vorstandsvorsitzende der Berliner Bäder-Betriebe, Dr. Johannes Kleinsorg, geht den Dingen gerne auf den Grund – auch wenn er dazu in den Keller muss.

Schon vor seinem offiziellen Arbeitsbeginn hat er den Termin, an dem ihn Sportsenator Andreas Geisel öffentlich vorstellte, für eine Stippvisite in zwei Bädern genutzt. Im Gespräch mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ließ sich der 57-Jährige dabei berichten, was ihnen auf den Nägeln brennt. Das kam gut an. Der neue Chef merkte dabei auch, dass seine neuen Kolleginnen und Kollegen mit Einsatz, Können und viel Erfahrung bei der Sache sind.

Dr. Johannes Kleinsorg leitet das Berliner Landesunternehmen mit seinen rund 800 Beschäftigten ab 1. September als neuer Vorstandsvorsitzender. Er löst Andreas Scholz-Fleischmann ab, der im April aus Altersgründen ausschied.

Kleinsorg kennt Berlin noch aus den 1990er Jahren, als er bei der „Deutschen Gesellschaft für Mittelstandsberatung“ arbeitete. Seine beiden Söhne sind hier geboren, also echte Berliner. Mit ihnen war er damals öfters im Sommerbad am Insulaner. „Unserem damals dreijährigen Tim hat es dort so gut gefallen, dass er gar nicht mehr nach Hause wollte“, erinnert er sich.



Dr. Johannes Kleinsorg übernimmt zum 1. September den Vorstandsvorsitz der Berliner Bäder-Betriebe.

Geboren ist der neue Bäder-Chef in Göttingen, aufgewachsen in Hildesheim, südlich von Hannover, studiert hat er Volkswirtschaft, Politologie und Soziologie in Würzburg. Nach Berlin kamen zunächst Nürnberg und Kiel als Berufsstationen. Zuletzt hatte er für fünf Jahre die Leitung der Stadtwerke Leipzig inne und hat sie im Hinblick auf die Energiewende und in unternehmenskultureller Hinsicht vorangebracht. Damit war er mehr als 20 Jahre in der Energiewirtschaft tätig. Jetzt ist er zurück in Berlin und freut sich auf seine neue Aufgabe: „Ich war gerne in Leipzig, was ja manchmal als das bessere

Viel Wasser, weiter Blick: Sven Kraatz führte Dr. Johannes Kleinsorg durch das Sommerbad Kreuzberg und referierte vom Schwimmmeister-Turm die Eckdaten des Bads. Kein Berliner Sommerbad verfügt über größere Wasserflächen.

Berlin bezeichnet wird, ab jetzt bin ich gerne für das Original tätig," sagt er schmunzelnd.

Die anstehenden Aufgaben bei den Berliner Bädern sind enorm. Eine der wichtigsten: Der große Sanierungsstau in den Berliner Bädern von rund 230 Millionen Euro muss abgebaut werden. Senat und Abgeordnetenhaus unterstützen das Ziel. Bis zu 20 Millionen Euro sollen jährlich bereitgestellt werden. Aber gleichzeitig sollen während der Bauarbeiten möglichst nicht weniger Wasserflächen zur Verfügung stehen. Im Gegenteil: Für Schulen, Vereine und Badegäste sollen die Öffnungszeiten, vor allem an den Wochenenden, möglichst erweitert werden.

Technische Probleme der mitunter überalterten Anlagen und fehlendes Personal führten in den vergangenen Jahren bei den Berliner Bädern immer wieder zu ungeplanten Schließungen; ärgerlich für alle. Auch wenn die Anzahl der Schließungen deutlich zurückgegangen ist, soll die Verlässlichkeit der Bäder schnell besser werden. An der Tarifstruktur soll sich zunächst nichts ändern: „Da sollte man nicht so oft rangehen“, sagt er.

Bei einem Besuch im BBB-Kundenzentrum in der Schwimmhalle Fischerinsel erzählt die Leiterin Anke Höppner ihrem neuen Chef, was sie und ihre zwei Mitarbeiterinnen bei der Kundenbetreuung leisten: „Wir kümmern uns um die Anliegen der Kunden, für alle 60 Berliner Bäder. Wir sind nicht nur hier im Kundenzentrum als Ansprechpartner



für sie da, sie rufen uns auch an, schreiben E-Mails oder Briefe, die wir beantworten“, erläuterte sie. „Passt denn das Verhältnis drei Mitarbeiterinnen für 60 Bäder?“, will Kleinsorg wissen. „Nicht immer“, räumt Anke Höppner ein. Gerade zu den Saisonwechseln gebe es viel Informationsbedarf.

Das Kundenzentrum betreut auch die Gäste mit Jahreskarten, ein für Vielschwimmer durchaus attraktives Angebot. Die Karte kostet 495 Euro, ermäßigt 275 Euro. Kleinsorg lässt sich die beiden Schränke mit den Jahreskarten-Unterlagen zeigen. „Noch nicht digital?“, fragt er neugierig. Die Kundenberaterinnen reagieren skeptisch. Es gebe etliche ältere Stammkunden, die nicht erfreut wären, wenn alles über



Computer laufen würde. Außerdem bestehe eine Aufbewahrungspflicht für die Originale. Dennoch: Den „ungetrübten Blick“, mit dem der Neue sich alles anschaut und Überlegungen anstellt, was verbessert werden könnte, bewertet Anke Höppner positiv.

Auch das Team des Schwimmbades auf der Fischerinsel war gespannt auf den neuen Chef – und wird nicht enttäuscht. Bei der Besichtigung der Technik im Keller erkundigt sich Kleinsorg, ob es Schließzeiten wegen etwaiger Störungen gebe. Wegen des Alters mancher Geräte gebe es natürlich auch Ausfälle, so die Badleiterin Eva Schäfer. Die Technik des Bades aus dem Jahre 1979 sei ansonsten aber grundsaniert und in einem guten Zustand.

Gefragt nach ihrem größten Wunsch, antwortet sie, dass sich das gesamte Team wieder mehr Öffnungszeiten für die Öffentlichkeit wünsche. Seitdem die Schwimmhalle an der Holzmarktstraße geschlossen wurde, habe das Bad auf der Fischerinsel nämlich den Schul- und Vereinssport von dort fast komplett übernehmen müssen, und daher finde das öffentliche Schwimmen nur noch als Frühschwimmen und am Wochenende statt.

Anders als auf der Fischerinsel zieht es Kleinsorg im Kreuzberger Prinzenbad nicht gleich zur Technik in die Katakomben. Für die Besichtigung des großen Prinzenbades wird ohnehin etwas mehr Zeit benötigt. Bei schönem Wetter strömen über 8000 Badegäste in die

**SCHWIMM-
HALLE FINCKEN-
STEINALLEE**
BALD WIEDER
GEÖFFNET

DIE BERLIN BEWEGUNG:

**GANZ
GROSSES
50-METER-
GLÜCK.**



Anlage, es ist das am meisten besuchte Sommerbad Berlins.

Mitarbeiter Sven Kraatz – sein Vater war hier von 1991 bis 2014 Badleiter – führt den neuen Vorstandsvorsitzenden durch das Schwimmbad und berichtet stolz: „Gemessen an der Wasserfläche sind wir eines der größten Sommerbäder in Deutschland.“ Entsprechend groß ist das Gelände, auf dem es hinten sogar einen FKK-Bereich gibt, der laut Kraatz gut funktioniert.

Ohnehin gebe es mit den unterschiedlichen Ethnien und Kulturen im Prinzenbad keine Probleme: „Wir haben doch vorne die Toleranzfahne, die Regenbogenfahne hängen. Und die bedeutet, dass jeder bei uns hier im Bad dieselben Rechte hat“, erklärt er. Auch bei Frauen mit nacktem Oberkörper sei man tolerant.

Viele Details des Schwimmbadalltags lernt der neue Bäder-Chef kennen, und beobachtet vom Schwimmmeister-Ausguck interessiert die durch Leinen abgesperrten Bahnen für Sportschwimmer. Die Berliner Bäder haben damit gute Erfahrungen, weil dadurch die Konflikte zwischen verschiedenen Nutzergruppen wie den eher langsam schwimmenden und den schnell schwimmenden Gästen entschärft werden.

Irgendwann ist es aber dann doch soweit: Es geht in die Keller. Heizkessel, Reinwasserpumpe, Chemie- und Chlorräume, riesige Filter – es gibt viele technische Apparaturen für ein so großes Freibad zu besichtigen. Dass der neue Chef sich derart für die technischen Anlagen interessiert, obwohl er doch von Hause aus Volkswirt ist, finden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgesprochen sympathisch, und es wird sicherlich nicht die letzte Besichtigung für Kleinsorg gewesen sein. Es warten noch viele Bäder. Und ihre Keller.



„NEUE ENERGIE“

Es war eine Geste, die nicht alltäglich ist: Auf einer eigens einberufenen Pressekonzferenz stellte Senator Andreas Geisel (SPD) Ende Juli den neuen Vorstandsvorsitzenden der Berliner Bäder-Betriebe vor. Das drückte eine besondere Wertschätzung aus, schließlich war Johannes Kleinsorg zu diesem Zeitpunkt noch nicht offiziell im Amt.

„Neue Energie für die Berliner Bäder“ titelte etwa die Berliner Morgenpost ihre Berichterstattung zum neuen Vorstand. Sie spielte damit an auf den bisherigen Werdegang von Kleinsorg, der sich vor allem in Versorgungsunternehmen der Energiewirtschaft verdient gemacht hat.

Wie er den Wechsel von den großen Leipziger Stadtwerken zu den eher kleinen Berliner Bäder-Betrieben bewerte, wollte ein Journalist wissen. „Die Berliner Bäder sind Europas größter kommunaler Badbetreiber und können nach den Beschäftigtenzahlen mit einem mittelgroßen Stadtwerk mithalten“, erklärte Kleinsorg. Das bedeute eine größere Herausforderung, die ihn als Manager reize: „Mit über 60 Bädern gibt es eine Anzahl an Standorten, die größer als bei jedem Stadtwerk ist.“

Froschbeine und Seepferdchen

Von **Brigitte Schmiemann**

„Abdullah, denk an die Froschbeine!“
„Marie, die Arme schön weit nach vorne und nicht so schnell!“ Solche und ähnliche Ratschläge waren in den Sommerferien in vielen Bädern zu hören.

Insgesamt haben 2355 Kinder einen Schwimmkurs der Berliner Bäder-Betriebe (BBB) besucht, das sind 85 Kinder mehr als im vergangenen Jahr. Für 600 Plätze konnten die BBB Patinnen und Paten finden, die die Gebühr für den dreiwöchigen Schwimmkurs in Höhe von 105 Euro spendeten. Für alle Kinder hat sich ein Platz in der Ferien-Schwimmschule gefunden.

Besonders erfreulich: Die Zahl der Schwimmpatenschaften war in diesem Jahr so groß wie noch nie seit Bestehen des Programms. Das mag auch an der prominenten Chef-Patin gelegen haben. Schauspielerin und Kabarettistin Maren Kroymann warb in diesem Jahr für das Patenschaftsprogramm.

Hunderte von Kindern besuchten am Ende der Ferien die Poolparty im Wellenbad am Kreuzberger Spreewaldplatz, zu der die BBB die Kursteilnehmer und ihre Eltern eingeladen hatten. Tatjana und Roman Simonenko waren sogar aus Spandau gekommen – mit ihren Zwillingen Michael und Maxim, beide 6 Jahre alt. Schwimmflügel brauchen sie jetzt nicht mehr. Die Mutter zeigt stolz die Seepferdchen-Zeugnisse ihrer Söhne.

Besonders gut hat ihr gefallen, wie der Schwimmtrainer die Kleinen im Kombibad Spandau-Süd motiviert hat, als sie zum ersten Mal ganz ohne Hilfsmittel schwimmen mussten. „Es ist schon besser, wenn Fachleute den Kindern das zeigen“, findet Roman Simonenko. Die Kinder verkündeten stolz: „Wir haben keine Angst mehr, wir können jetzt schwimmen.“ Damit sie noch sicherer werden, wollen sie schon bald an einem weiteren Kurs bei den BBB teilnehmen.

Der Leiter des Spreewaldbades Martin Minkwitz und sein Kollege André Thiesing vom Bädermanagement freuen sich über den großen Zulauf zur Poolparty an diesem Tag. Nach der Seepferdchenparade springen alle Kinder mutig ins Wasser und zeigen, was sie gelernt haben. Anschließend wird ausgeliebt getobt und gespielt in allen Becken des Freizeitbads nahe des Görlicher Parks.

Auch die fünfjährige Zeynep aus Neukölln ist voller Eifer dabei. Sie hatte ihre Mutter ein Jahr lang bekniert, dass sie schwimmen lernen wolle. Jetzt war es endlich soweit. Im Sommerbad Neukölln durfte sie erste Schwimmerfahrungen machen. „Es war ihr zwar ein bisschen zu streng, zu diszipliniert, aber ich fand das in Ordnung. Das Ergebnis lässt sich doch auch sehen: Sie kann jetzt schwimmen!“, freut sich ihre Mutter Sefika Coskun. Alle Kinder seien



Viel Spaß: In der Ferienschwimmschule haben sie das Schwimmen gelernt – das musste mit einer großen Pool-Party gefeiert werden.

sehr tapfer gewesen, denn in der ersten Woche seien es draußen nur 17 Grad gewesen.

So ging es auch dem achtjährigen Mussa ab del Muhi. Sowohl seine Mutter Amal Bader als auch die ältere Schwester Hibba begleiten ihn zur Pool-party. Beide Frauen gehen im Burkini ins Wasser. Die Familie kommt ursprünglich aus Jordanien und lebt seit 23 Jahren in Neukölln. Auch die Mutter musste hier das Schwimmen erst lernen und hat selber zwei Kurse besucht. Sie findet gut, dass ihr Sohn, der in der dritten Klasse ist, in der Schule Schwimmunterricht bekommt. Durch den Ferien-

kurs sei er jetzt besonders gut darauf vorbereitet.

Darüber freut sich auch Wolfgang Adam, der schon seit 20 Jahren Kindern das Schwimmen beibringt. Es gebe heutzutage sehr viele Kinder, die absolute Nichtschwimmer seien, die auch keinerlei Wassergewöhnung hätten. Erst wenn die Wassergewöhnung vorhanden sei, erklärt Adam, könne man damit beginnen, Schwimmen zu lernen. Das kann man übrigens nicht nur in den Sommerferien. Die Berliner Bäder bieten das ganze Jahr über Schwimmkurse an, sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene.



Drei Folien und ein Korsett

WEDDING ERHÄLT
EINE DER GRÖSSTEN
SCHWIMMHALLEN
BERLINS. DIE TRAG-
LUFTHALLE AN DER
SEESTRASSE SOLL IM
WINTER STEHEN.

Von Matthias Oloew

Die Materialproben in seiner Hand wecken Assoziationen: Tapetenmuster? Frisches Polster für eine alte Couch? Oder ein neuer Teppich, der verlegt werden soll?

Doch dafür passt die Umgebung nicht. Jürgen Wowra steht am Rand des Schwimmbeckens an der Seestraße. Die Sonne lacht, im Wasser ziehen Stammgäste ihre Bahnen. Der Geschäftsführer der Firma Paranet Deutschland ist hier, um Mehdi Resai, Rettungsschwimmer im Kombibad, zu erläutern, wie in kürzester Zeit aus dem Freibad ein Hallenbad werden soll.

„Die Traglufthalle wird beide Außenbecken überspannen“, sagt Wowra, „die Hülle stellen wir aus drei übereinanderliegenden Folien her.“ Zunächst ist Resai skeptisch: „Ist es in der Halle dann nicht furchtbar fußkalt?“ Die Frage ist berechtigt, schließlich schützt im

Freibad kein Keller und keine Bodenplatte vor einem kalten Boden. „Keine Sorge“, sagt Wowra, „die Luftzirkulation in der Halle und das angewärmte Wasser in den Becken reicht aus, damit der Boden nicht zu kalt sein wird.“

Es ist ein Projekt mit großer Tragweite, in mehrfacher Hinsicht. Zum ersten Mal seit über 40 Jahren entsteht wieder eine Traglufthalle in einem Berliner Sommerbad. Mit ihrer Größe von rund 60 mal 68 Metern und ihrer Höhe von ca. zwölf Metern wird diese Traglufthalle eine der größten sein, die die Firma Paranet in Deutschland bisher über Freibad-Schwimmbekken errichtet hat.

Notwendig geworden ist diese Traglufthalle, weil das nahe Paracelsus-Bad und das Stadtbad Tiergarten wegen gründlicher Sanierungsarbeiten bis 2021 geschlossen sind. Das Kombibad Seestraße bot sich als Standort für die Traglufthalle jedoch nicht nur deshalb an, weil es geografisch zwischen diesen beiden Bädern liegt. „Im Kombibad können wir die Umkleiden und Sanitärbereiche des Hallenbades nutzen“, erklärt Jan Lelansky, Projektsteuerer bei den Berliner Bäder-Betrieben, „das erspart es uns und unseren Gästen, Container aufzustellen fürs Umziehen und Duschen.“

Die Planungen für die Traglufthalle sind nahezu abgeschlossen. Im September werden die Folien produziert, im Oktober soll der Aufbau beginnen. An-

fang Dezember wird die neue Schwimmhalle offiziell in Betrieb genommen.

Weil die beiden Außenbecken mit jeweils 50 Metern Länge recht groß sind, ist die Wasserfläche, die durch die Bauarbeiten ausfällt, mehr als kompensiert. Paracelsus-Bad und Stadtbad Tiergarten verfügen über Wasserflächen von zusammen 1588 Quadratmetern. Die beiden Becken an der Seestraße bieten eine Fläche von 2072 Quadratmetern.

Mit der Erweiterung durch die Traglufthalle wird das Kombibad zu einem regelrechten Schwimm-Mekka. In der eigentlichen Schwimmhalle gibt es vier Becken: ein 50-Meter-Becken mit sechs Bahnen, ein Sprung- und ein Therapiebecken, sowie ein Lehrschwimmbecken.

In der Traglufthalle, die sich direkt anschließen wird, befinden sich dann ein weiteres 50-Meter-Sportbecken mit acht Bahnen und noch ein sehr großes Becken zum Schwimmen-Lernen, das

ebenfalls 50 Meter lang ist, und über eine Rutsche verfügt.

Zusammengenommen bringt es das Kombibad Seestraße damit auf 3314 Quadratmeter Wasserfläche. Das wird in Berlin nur übertroffen durch die beiden Schwimmhallen der SSE an der Landsberger Allee, die es zusammen auf 3510 Quadratmeter bringen.

Nach einem Wasserball-Turnier am 7. und 8. September wird das Sommerbad an der Seestraße den Betrieb einstellen, damit der Aufbau für die Traglufthalle beginnen kann. Im Boden werden dafür etwa 80 Anker gesetzt, die das Seilnetz sichern, unter dem sich die Folien der Halle aufblähen.

Sind die Anker im Boden eingebracht, kann der Aufbau der Halle beginnen. Konstruktiv sind die Traglufthallen, die Parant herstellt, zwar stets sehr ähnlich. „Die Anfertigung für den jeweiligen Standort ist dennoch eine Maßkonfektion“, sagt Jürgen Wowra. Auf die untere Folie wird eine zweite Folie gelegt, die so ähnlich aussieht wie die Luftpolsteraschen gemacht sind. Darüber kommt eine weitere, klarsichtige Folie als Außenhaut des Tragluftdachs.

Liegen die Folien ausgebreitet über den Schwimmbecken, wird am Ende das Seilnetz darüber gespannt und mit den Ankern verhakt. „Das Netz ist wie eine Art Korsett“, so Wowra, „dem man je nach Wunsch Platz geben kann.“ Soll heißen: Soll die Halle sich möglichst wenig bewegen, etwa weil Bäume oder das Dach des benachbarten Hallenbads im Weg sind, wird das Netz straffer gespannt.

Sind alle diese Fragen geklärt, kann es losgehen. „Per Knopfdruck beginnen wir dann, die Stützluft in die Halle einzubringen“, erklärt Wowra. „Das darf man sich dann so ähnlich vorstellen, wie

WASSERFLÄCHEN IM VERGLEICH

KOMBIBAD SEESTRASSE

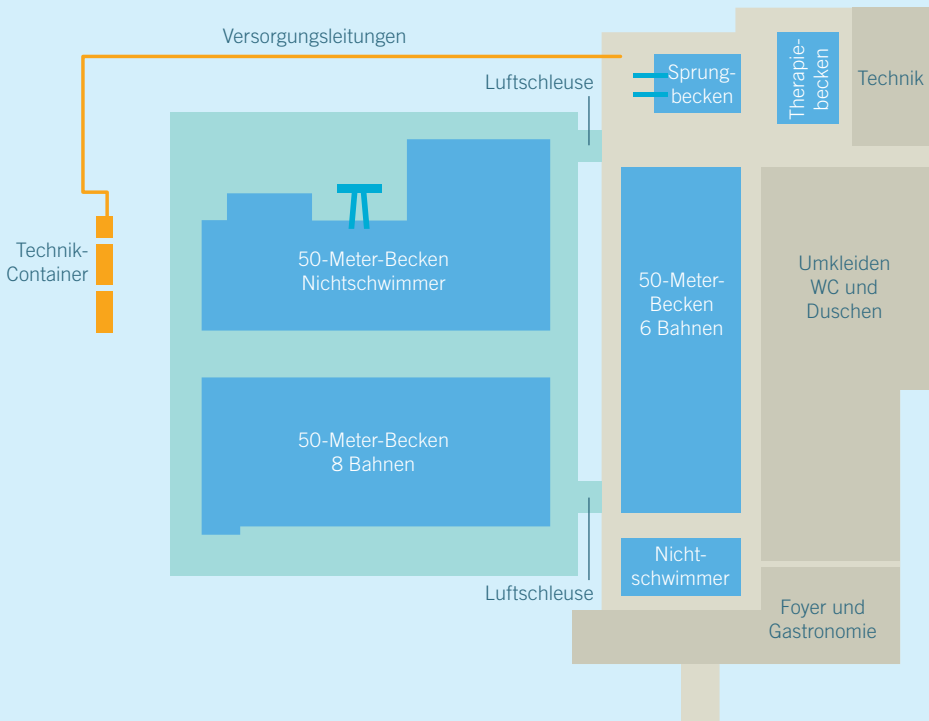
- Hallenbad: 1242 qm
- Außenbecken (künftige Traglufthalle): 2072 qm

STADTBAD TIERGARTEN:
1130 qm

PARACELTUS-BAD: 458 qm

SCHWIMM- UND SPRUNGHALLE (SSE)

- Wettkampfhalle: 1827 qm
- Einschwimmhalle: 1683 qm



Die schematische Darstellung zeigt das Hallenbad an der Seestraße (braun) und die Erweiterung durch die Traglufthalle (grün).

ein Ballon, der zum Start aufgerichtet wird.“ Es wird so aussehen, als richte sich die Halle wie von selbst auf.

Im Innern wird es einen Container für die Schwimmbadaufsicht geben. Außerdem werden Traversen aus Aluminium aufgestellt, für den unwahrscheinlichen Fall, dass alle Geräte versagen und die Halle zusammenfällt. Die Traversen sorgen dafür, dass immer ausreichend Platz ist, um den schnellsten Weg nach draußen zu finden.

Die Halle an der Seestraße wird groß sein, aber es ist nicht die größte, die Paranet bisher hergestellt und betrieben hat. Den Rekord hält bis dato eine Traglufthalle für den Flughafen der saudischen Hauptstadt Riad. Sie war 100 mal 200 Meter groß. Unter diesem

Dach war so viel Platz, dass gleichzeitig die Koffer gelagert und das Catering für die Fluggäste vorbereitet werden konnte.

Und dennoch bietet die Traglufthalle für den Wedding noch einige Herausforderungen, die es so noch nirgends sonst zu lösen galt. Da ist zum Beispiel die Sache mit dem Schwimmmeister-Ausguck, der wie ein Adlerhorst (oder Schwalbennest) am Dach des Hallenbades anschließt. Um ihn nicht zurückbauen zu müssen, standen die Ingenieure und Architekten vor der Aufgabe, den Neigungswinkel des Dachs der Traglufthalle so zu planen, dass beides zueinander passt – Schwimmmeister-Horst und Foliendach.

„Dabei mussten wir berücksichtigen, dass bei schwerem Sturm die Tragluft-



Jürgen Wowra (links) erläutert Mehdi Resai die Pläne für die Traglufthalle. Im Hintergrund zu sehen: der Schwimmmeister-Ausguck.

halle einen Spielraum von einem Meter benötigt, in dem sie sich bewegen kann“, sagt Projektsteuerer Lelansky. Seilnetz und Folien sind in ihrer Konstruktion so flexibel, erläutert Geschäftsführer Wowra, dass ausreichend Platz bleibt. Kein Problem also.

Und was ist mit der Energie? Die rund 50.000 Kubikmeter Innenraum wollen wohligh beheizt sein. Gleichzeitig muss die Halle gut belüftet werden, damit die sehr feuchte Luft im Inneren nicht kondensiert und als Nieselregen von oben auf die Badegäste tröpfelt. Daher erhält die Traglufthalle eine eigene Energiezentrale, die von neuen Leitungen für Fernwärme und Strom gespeist wird.

Die Technik wird in Schiffscontainern untergebracht. Vier leise Elektromotoren werden dafür sorgen, so Wowra,

dass kontinuierlich über die beiden Gebläse für alles gesorgt ist: die Stützluft der Halle ist gleichzeitig Heizung wie Lüftung. Und über Lüftungsklappen im Foliendach der Halle kann zusätzlich feuchtwarme Luft entweichen. Das Ganze geschieht mit erstaunlich wenig Energieaufwand: „Dafür benötigen wir im Betrieb nicht mehr als vier KW“, verspricht Wowra, „das entspricht der Kraft eines Mopeds.“

„Wird spannend“, sagt Rettungsschwimmer Resai. Er freut sich auf die neue Traglufthalle und wird gespannt den Aufbau der Halle verfolgen. Ob man dafür viel Geduld mitbringen muss? „Überhaupt nicht“, sagt Jürgen Wowra, „wenn das Gebläse erst einmal eingeschaltet ist, steht die Halle in weniger als zwei Stunden.“

*Hier wird
gebaut:*



Die Liste der laufenden Projekte, die die Abteilung Bau und Facility Management der Berliner Bäder-Betriebe in diesem Jahr managt, ist lang: Mehr als 70 kleine, mittlere und große Vorhaben im Wert zwischen 5000 Euro und zweistelligen Millionenbeträgen sind in Arbeit. Einige Beispiele:

Im **Stadtbad Märkisches Viertel** wurde die Lüftungsanlage erneuert. Das Bad wird Anfang September wieder öffnen.

Das **Stadtbad Wilmersdorf** erhielt erneuerte Sanitärbereiche. Auch die Wasserleitungen wurden instandgesetzt, sodass die Gefahr von Rohrbrüchen, die das Bad in den letzten Jahren immer wieder lahmlegten, gebannt ist. Eröffnung: 30. September.

Das **Stadtbad Lankwitz** wird im Oktober wieder zur Verfügung stehen. Vor allem im Keller wurde der Beton saniert, um die Standsicherheit des Gebäudes abzusichern.

Das **Stadtbad Schöneberg** öffnet Anfang November. Im **Stadtbad Mitte** sind die Bauarbeiten auf der Zielgeraden – Eröffnung: Anfang September.

Auch in der **Schwimmhalle am Helene-Weigel-Platz** in Marzahn wird kräftig gebaut. Die Becken können in

diesem Jahr (geplant war November) jedoch noch nicht zur Verfügung gestellt werden. Der Grund: Die Bau-Leistungen mussten fünfmal ausgeschrieben werden, bevor die passende Firma gefunden wurde. So merken auch die Berliner Bäder-Betriebe die Auswirkungen, dass ganz Berlin baut und die Konkurrenz um ausführende Firmen riesengroß ist.

Bereits pünktlich im Mai übergeben wurde die **Schwimm- und Sprunghalle im Europasportpark** nach erfolgter Sanierung des Beckens in der Wettkampfhalle. Die **Schwimmhalle Allendeviertel** wird voraussichtlich Ende September wieder in Betrieb gehen.

Die Grundsanierung der **Schwimmhalle in Buch** läuft planmäßig. Sie soll Anfang 2020 wieder in Betrieb gehen. Das **Stadtbad Tiergarten** und das **Paracelsus-Bad** in Reinickendorf werden in Vorbereitung der Baumaßnahmen, welche in Kürze beginnen, gerade leergeräumt. Der Beginn der Bauarbeiten zur Komplettsanierung des **Wellenbads am Spreewaldplatz** in Kreuzberg ist für 2020 vorgesehen. (BS)



Schwimmhalle Buch

Stadtbad Märkisches Viertel

Paracelsus-Bad

Stadtbad Spandau-Nord

Kombibad Seestraße

Schwimmhalle Thomas-Mann-Straße

Schwimmhalle Ernst-Thälmann-Park

Stadtbad Charlottenburg (alte Halle)

Stadtbad Tiergarten

Stadtbad Mitte

Schwimm- und Sprunghalle Europasportpark

Kombibad Spandau-Süd

Forumbad Olympiastadion*

Stadtbad Charlottenburg (neue Halle)

Schwimmhalle Fischerinsel

Stadtbad Schöneberg

Wellenbad am Spreewaldplatz

Stadtbad Wilmersdorf II

Schwimmhalle Schöneberg

Stadtbad Neukölln

Stadtbad Wilmersdorf I

Schwimmhalle Hüttenweg

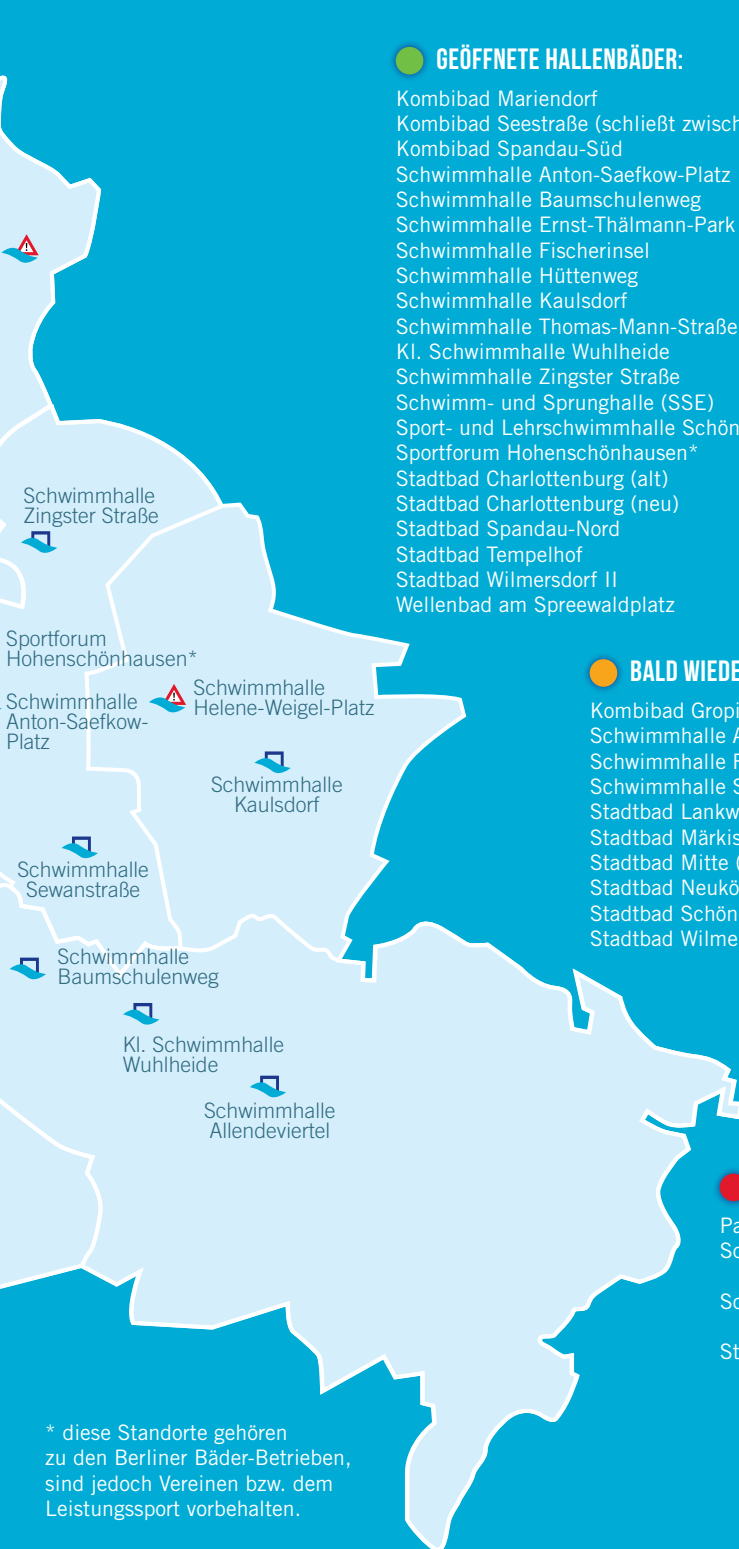
Stadtbad Tempelhof

Schwimmhalle Finckensteinallee

Stadtbad Lankwitz

Kombibad Gropiusstadt

Kombibad Mariendorf



GEÖFFNETE HALLENBÄDER:

- Kombibad Mariendorf
- Kombibad Seestraße (schließt zwischen 30. September und 20. Oktober)
- Kombibad Spandau-Süd
- Schwimmhalle Anton-Saefkow-Platz
- Schwimmhalle Baumschulenweg
- Schwimmhalle Ernst-Thälmann-Park
- Schwimmhalle Fischerinsel
- Schwimmhalle Hüttenweg
- Schwimmhalle Kaulsdorf
- Schwimmhalle Thomas-Mann-Straße
- Kl. Schwimmhalle Wuhlheide
- Schwimmhalle Zingster Straße
- Schwimm- und Sprunghalle (SSE)
- Sport- und Lehrschwimmhalle Schöneberg
- Sportforum Hohenschönhausen*
- Stadtbad Charlottenburg (alt)
- Stadtbad Charlottenburg (neu)
- Stadtbad Spandau-Nord
- Stadtbad Tempelhof
- Stadtbad Wilmersdorf II
- Wellenbad am Spreewaldplatz

BALD WIEDER GEÖFFNET:

- Kombibad Gropiusstadt (ab 2. September)
- Schwimmhalle Allendeviertel (ab 30. September)
- Schwimmhalle Finckensteinallee (ab 2. September)
- Schwimmhalle Sewanstraße (ab 2. September)
- Stadtbad Lankwitz (ab 2. Oktober)
- Stadtbad Märkisches Viertel (ab 2. September)
- Stadtbad Mitte (ab 2. September)
- Stadtbad Neukölln (ab 3. September)
- Stadtbad Schöneberg (ab 1. November)
- Stadtbad Wilmersdorf I (ab 30. September)

GESCHLOSSEN:

- Paracelsus-Bad (bis 2021)
- Schwimmhalle Buch (bis Anfang 2020)
- Schwimmhalle Helene-Weigel-Platz (bis Anfang 2020)
- Stadtbad Tiergarten (bis 2021)

* diese Standorte gehören zu den Berliner Bäder-Betrieben, sind jedoch Vereinen bzw. dem Leistungssport vorbehalten.

Große Pläne für Spandau

Von Brigitte Schmiemann

Wasserball der europäischen Spitzenklasse – dafür stehen die „Wasserfreunde Spandau 04“. Sieben von 13 Sportlern spielen im Wasserball-Nationalteam, das gerade erfolgreich an den Weltmeisterschaften in Südkorea teilnahm. Auf eine wettkampftaugliche Heimstätte in Spandau wartet der Bundesliga-Rekordmeister noch. Das soll sich nun ändern.

Das Trainingszentrum des Vereins befindet sich derzeit am Sachsendamm in Schöneberg. Da die Schwimmhalle dort grundsaniiert werden muss, wird jetzt an einer Lösung gearbeitet: Auf dem Gelände des Kombibades Spandau-Süd an der Gatower Straße soll ein Ergänzungsbau errichtet werden.

Zwei Millionen Euro aus dem Senats-Fördertopf „Sondervermögen Infrastruktur der Wachsenden Stadt und Nachhaltigkeitsfonds“ (Siwana) stehen für die Planung zur Verfügung. Auch wenn die Überlegungen erst am Anfang stehen und die Finanzierung für den Bau noch offen ist, so gibt es jetzt die Hoffnung, dass Berlin eine auf den Wasserball zugeschnittene Schwimmhalle baut.

„Wasserball hat in Spandau eine lange Tradition“, sagt Sport-Staatssekretär Aleksander Dzembitzki. „Für uns ist es in diesem Fall wichtig, den Schul- und Breitensport mit Spitzensport zu kombinieren. Deshalb planen wir eine Schul-

und Vereinsschwimmhalle, die auch für Wettkämpfe der Wasserballer genutzt werden kann. Die Planungen dafür nehmen aber naturgemäß noch Zeit in Anspruch.“

Der Landessportbund unterstützt die Pläne, nicht nur, um einem erfolgreichen Wasserball-Verein eine Heimstätte zu verschaffen, sondern auch, weil die Nutzung als Schul- und Vereinsschwimmbad Berlins Bäder an anderer Stelle entlasten würde. „Wir begrüßen dieses Signal, damit sich die Knappheit der Wasserflächen nicht weiter verschärft. Jetzt kommt es darauf an, zügig den Bedarf für die Spandauer Halle zu ermitteln, um eine konkrete Kostenschätzung vornehmen zu können. Und dann muss auch zügig gebaut werden“, so Thomas Härtel, Präsident des Landessportbundes.

Die Bauabteilung der Berliner Bäder-Betriebe hat begonnen, ein Bedarfsprogramm zu erarbeiten. Zunächst soll mit den Beteiligten geklärt werden, welche Anforderungen erfüllt werden müssen. Für Wettkämpfe gibt es vier Kategorien: Kategorie A wäre höchsten Anforderungen gerecht und auch für internationale Veranstaltungen geeignet; Kategorie B erfüllt alle Anforderungen, wie sie bei nationalen Wettkämpfen vorgeschrieben sind. Kategorie C erfüllt mittlere und D nachgeordnete Anforderungen und ist für regionale Wettkämpfe zugeschnitten.



Großer Wurf: Nicht zuletzt die Erfolge der Wasserballer in Südkorea befördern die Pläne für einen Schwimmhallen-Neubau u in Spandau.

Die Wasserfläche wird mit 32 mal 25 Metern geplant. „Sollen internationale Wettkämpfe ausgetragen werden, müsste der Platz rund ums Becken größer sein als in den anderen Kategorien. Das Kampfgericht, die Mannschaften und die Medien benötigen bei internationalen Wettbewerben mehr Platz. Wegen der Fernsehübertragungen müsste auch das Licht heller sein“, erläutert Wolfram Kaube, ehemaliger Leiter der Bauabteilung der Berliner Bäder-Betriebe, der das Bedarfsprogramm erstellt.

Weil in der neuen Halle auch Kinder schwimmen lernen sollen, soll die Wassertiefe mit einem variablen Boden von 2,10 Meter auf 1,35 Meter verringert werden können. Zudem soll das Becken durch eine Brücke geteilt werden können, in zwei Wasserflächen, jeweils 16 mal 25 Meter groß. In dem einen

Becken könnten zum Beispiel Nichtschwimmer in einer Wassertiefe von 1,35 Meter das Schwimmen lernen oder Kurse veranstaltet werden, während das andere Becken mit einer Wassertiefe von 2,10 Meter den Schwimmern zur Verfügung stehen würde.

Dass die Spandauer Wasserballer in ihrem Heimatbezirk „endlich eine Spielstätte bekommen, begeistert uns total“, sagt Spandaus Baustadtrat Frank Bewig. Wegen des Baurechts, das nach der ersten Einschätzung des Bezirksamtes erst geschaffen werden muss, freut er sich schon jetzt, wenn die Berliner Bäder-Betriebe „so schnell wie möglich mit dem Bauamt Kontakt aufnehmen“. Eine neue Arena, die gleichzeitig für den Vereins- und Schulsport genutzt werden kann, eröffnet für den Bezirk schließlich viele neue Perspektiven.



Nächstes Ziel: Tokio 2020

PATRICK HAUSDING
IST DEUTSCHLANDS
BESTER WASSERSPRIN-
GER. SEIT 20 JAHREN
TRAINIERT ER IN
DER SCHWIMM- UND
SPRUNGHALLE (SSE).

Herr Hausding, Glückwunsch zu den jüngsten Erfolgen. Sind die Termine für die Olympischen Spiele in Tokio 2020 in Ihrem Kalender schon geblockt?

Ich habe in der Zeit jedenfalls noch nichts Anderes vor... Im Ernst: Es ist mein großes Ziel, noch einmal dabei zu sein.

Mit Ihren Sprüngen bei der WM in Südkorea haben Sie die Teilnahme an Olympia doch klar gemacht...

Meine Platzierungen sichern dem Deutschen Verband die Teilnahme. Die Norm ist erreicht. Und ich denke, wenn es so weiterläuft wie aktuell, dann werde ich mir den Startplatz auch nicht nehmen lassen.

Die Faszination Olympia ist ungebrochen?

2020 wären meine vierten Olympischen Spiele. Das gibt es in unserem Sport sehr selten und deshalb wäre ich gerne

dabei.

Um nach Silber und Bronze bei den Spielen auch noch einmal Gold zu holen?

Das wäre vermessen. Wenn man mit 19 Jahren bereits Silber bei Olympia geholt hat, dann setzt man sich differenzierte Ziele.

Nämlich?

Bei Olympia 2008 war ich zusammen mit Sascha Klein...

...Ihrem Synchron-Sprungpartner...

...auf dem richtigen Fitnesslevel, wir hatten die richtigen Gegner, alles hat gepasst. Und daher gibt es keine Garantie, wie es vier Jahre später aussieht. Das haben wir selbst erfahren: In London 2012 konnten wir keine Medaille erreichen. Gold ist bei diesen Wettbewerben außerdem fast immer für China reserviert.

Wie kommt's?

Unser Sport hat in China einen anderen Stellenwert. Hier Erfolg zu haben bedeutet, einen Weg aus der Krise oder der Armut zu finden. Nicht nur für sich selbst, sondern auch für die Familie. Das motiviert zu Spitzenleistungen. Außerdem können die Trainer in China jährlich aus 50.000 Nachwuchssportlern Talente sichten. Diese Dimensionen gibt es in Europa nicht.

Gibt es für Wasserspringen in China eine andere Wertschätzung?

Auch das. In Deutschland stehen zwei, drei Sportarten im Fokus. Unsere zählt



leider nicht dazu. Diese Fokussierung wird jedoch über kurz oder lang dazu führen, dass es für Deutschland bei Olympia immer weniger Medaillen gibt.

Wissen Sie, wie oft Sie in der SSE gesprungen sind?

Nein; ich kann es nicht einmal schätzen. Ich springe hier, seitdem es diese Schwimmhalle gibt, seit über 20 Jahren.

Die große Halle der SSE ist vor allem dem Leistungssport vorbehalten, wie z. B. dem Bundesstützpunkt Wasserspringen.

1999 kamen wir hierher. Vorher waren wir im Sportforum Hohenschönhausen und mussten uns das Becken mit den Schwimmern teilen. In der SSE haben wir eine große Sprunganlage mit einem separaten Becken für uns.

Was treibt Sie an?

Der Mut, den man benötigt, fasziniert mich. Aber auch die Fähigkeit, seinen Körper bis ins Detail zu beherrschen. Und die Schnelligkeit. Es gehört viel dazu, um diesen Sport überhaupt machen zu können. Wenn man seinen Körper beherrscht, um Schrauben und Salti zu machen, ist das eine besondere Sache.

Und was ist mit der Aufmerksamkeit, die man erhält?

Auch das ist interessant. Als Individualsportler steht man voll im Fokus. Wenn's dann aber schlecht gelaufen ist, geht das auch zu 100 Prozent aufs eigene Konto. Damit muss man umgehen können.

Gibt's auch so etwas wie Angst in Ihrem Sport?

Ich erinnere mich an meinen ersten Sprung vom Zehn-Meter-Turm. Ich war

Kraft ist gefragt: Patrick Hausding trainiert Bauch- (oben) Bein- und Rückenmuskulatur im Krafraum.

acht. Und für mich bedeutete das mehr Vorfreude als Angst. Und da ich sie schon damals nicht hatte, war das bei mir nie Thema. Bei der Wassersprung-Gala, die wir immer in der Halle veranstalten, springe ich auch aus der Dachkonstruktion hinunter – das sind dann knapp 15 Meter. Es gibt aber viele Wasserspringer mit Höhenangst. Für sie ist dann bei Wettbewerben am 1-oder 3-Meter-Brett Schluss.

Wasserspringen geht mit Höhenangst?

Wenn man seine Angst überwinden kann, ist das für die Persönlichkeitsentwicklung super. Dann schafft man alles. Wenn man es nicht schafft, geht nur das Springen vom Zehn-Meter-Turm nicht. Alles andere ist machbar.

Bevor Sie jetzt augenscheinlich wieder topfit sind, mussten Sie monatelang pausieren. Sie hatten sich bei einem Übungssprung auf dem Trampolin schwer verletzt...

...eine ernste Sache: Ich hatte eine Nervenstauchung, konnte mich nur mit großen Schmerzen bewegen. Husten, Atmen – alles tat weh. Und mich selber anziehen konnte ich auch nicht mehr. Aber ich hatte riesiges Glück: Ich habe keine Langzeit-Schäden davongetragen.

Was macht so eine Verletzungs-Erfahrung mit einem Leistungssportler?

Das ist ein Schock, den man überwinden und aus dem man lernen muss. Mein Trainer und ich haben entschieden, dass ich diese Figur nicht mehr trainiere; zu gefährlich für mich. Und wie man an meinen Erfolgen in Südkorea und Kiew sieht, ist diese Figur auch nicht überlebenswichtig für den Sport. Ich lasse sie einfach weg und gut is'.

Große Bühne: Patrick Hausding auf der Sprunganlage der SSE.





Bälle-Bad: Die Trockensprunganlage ist randvoll mit Schaumstoff-Rollen in blau und rosa. 50 Prozent des Trainings findet im Trockenen statt.

Das klingt sehr reflektiert...

Ist es auch. Ich bin 30 und über 20 Jahre Leistungssportler, da muss man sich nicht mehr beweisen.

Was kommt nach Tokio 2020?

Auf jeden Fall keine weiteren Olympischen Spiele mehr. Es gibt für mich viele Fragen zu klären und ich bin in der glücklichen Situation, viele Optionen zu haben. Ich studiere nebenher auf Lehramt; Lehrer werden dringend gebraucht. Aber ich kann mir auch eine Karriere im Management, Marketing oder bei den Medien vorstellen. Und ich plane die Zukunft mit meiner Freundin und wir diskutieren, wie es mit der Familienplanung weitergeht.

Die Zukunft planen Sie in Berlin?

Naja, meine Freundin kommt aus Kroatien; ihre Heimatstadt mit 80.000 Einwohnern an der Küste ist auch sehr schön, und auch dort könnte ich mit meinen Fächern Sport und Englisch sicherlich gut unterrichten. Und dann ist da noch das blaue Wasser der Adria vor der Haustür...

Wo Sie gerne hineinspringen... sind Wasserspringer eigentlich automatisch gute Schwimmer?

Ich denke schon. Es spielt für uns aber keine große Rolle.

Wie bitte?

Ja. Wir sind Schnellkraftsportler, keine Ausdauersportler. Wir machen im Bereich Ausdauer das, was nötig ist. Alles andere ist für uns die Hölle.

Klingt erstaunlich für jemanden, der so viel Lebenszeit im Schwimmbcken verbringt.

Nur auf den ersten Blick. Als Schnellkraftsportler können wir unsere Kraft sekundengenau abrufen. Aber wir können sie uns nicht einteilen, wie die Ausdauerschwimmer. Und diese monotone Bewegung beim Schwimmen – da wird mir schnell langweilig.

Wie schnell sind Sie auf 1000 Meter?

Keine Ahnung. Ich bin in meinem Leben noch nie einen Kilometer am Stück geschwommen.

Das Gespräch führte Matthias Oloew

LEISTUNGSZENTRUM AN DER LANDSBERGER ALLEE

Sie wurde 1999 eröffnet – die Schwimm- und Sprunghalle im Europaspark (SSE) in Prenzlauer Berg. Gebaut für die Bewerbung Berlins um die Olympischen Spiele im Jahr 2000, bildet sie mit dem Velodrom direkt nebenan ein Sport-Zentrum der besonderen Klasse. Der große Vorteil: Durch den S-Bahnhof Landsberger Allee direkt vor der Tür ist die Halle ausgezeichnet erreichbar.

Die SSE, das sind eigentlich zwei Schwimmhallen in einer. Gemäß den Ausstattungsrichtlinien für Schwimmbäder, in denen internationale Wettbewerbe ausgetragen werden, braucht es neben der Wettkampfhalle mit seinen Tribünenplätzen für die Zuschauerinnen und Zuschauer auch eine sogenannte Einschwimmhalle, in der sich die Athletinnen und Athleten auf die Wettbewerbe vorbereiten können.

Die Wettkampfschwimmhalle mit seinem 50-Meter-Becken und der großen Sprunganlage samt separatem Becken ist vor allem dem Leistungssport vorbehalten. Hier trainiert der Nachwuchs im Landesleistungszentrum Schwimmen. Und es trainieren die Wasserspringerinnen und Wasserspringer im Bundestützpunkt. Darüber hinaus dient die Wettkampfhalle auch dem Schulschwimmen und dem Vereinssport.

Seit der Eröffnung der Halle trainiert Patrick Hausding hier. Fast täglich begegnet er in der SSE dabei Sabine Grothkopp. Die Landestrainerin Wasserspringen des Landessportbundes (LSB) entdeckte sein Talent, da besuchte Hausding eine Lichtenberger Grundschule.



Grothkopp erinnert sich genau an den Tag, als sie Hausding kennenlernte. Damals hospitierte sie, wie das bei LSB-Trainerinnen und -Trainern üblich ist, im Sportunterricht dieser Schule, um nach neuen Talenten Ausschau zu halten. „Patrick Hausding fiel mir in der Turnhalle sofort auf“, sagt sie, „er war sehr sportlich und wagemutig.“ Sie lud ihn zu einem Probetraining ein. Patrick Hausding kam und blieb.

„Die Trainer haben das sehr gut gemacht“ erinnert sich Hausding heute. „Sie haben viel von uns gefordert, aber sie ließen uns Kindern auch viel Zeit zum Spielen. Das war sehr wichtig.“ Hausding, der sich in der Rückschau selbst als „risikofreudig und übermütig“ beschreibt, trainierte mit großem Erfolg. Heute ist er der erfolgreichste Wasserspringer Europas mit 16 Goldmedaillen bei Welt- und Europameisterschaften.

Sabine Grothkopp freut es, wenn Kinder sich für den Sport interessieren. Wer an einem Training teilnehmen möchte, kann sich bei ihr melden. Am einfachsten geht das per Mail: trainer@wasserspringen.berlin.



DAS WAR DER SOMMER



Seinen Hit aus dem Jahr 1972 könnte Albert Hammond nun auch für Berlin anstimmen, ohne dass die Zuhörerschaft ihre Stirn krauszieht: „It never rains in California“, es regnet nie in Kalifornien, sang er, das scheint nun auch auf Berlin zuzutreffen. Den zweiten Sommer infolge blieb es auch 2019 auffallend trocken. Wer sich nass machen wollte, dem standen die Berliner Freibäder zur Verfügung, die nach 2018 die Saison wieder mit einem sehr guten Ergebnis abschließen werden.

Die Bedingungen waren ideal für zahlreiche kleine und große Veranstaltungen. So fanden am ersten Au-

gust-Wochenende erstmals „Die Finals“ statt, eine Bündelung von Wettbewerben um die Deutschen Meisterschaften in den unterschiedlichsten Sportarten. Im Strandbad Wannsee wurden die Wettbewerbe im Triathlon ausgetragen – eine ebenso herausragende wie herausfordernde Kulisse. Denn nach dem Schwimmen mussten die Athletinnen und Athleten die Treppen hochhechten, um sich auf ihre Fahrräder zu schwingen.

Berliner Meisterschaften im Wetrutschen veranstalteten die Berliner Bäder zu Pfingsten in Pankow. Der Berliner Sender „Spreeradio“ lud zu einem



Live-Sendetag mit Aktionen für alle ins Sommerbad Wilmersdorf. Radio Fritz vom RBB schaute mit einer mehrstündigen Live-Sendung im Sommerbad Kreuzberg vorbei. Und die „12 Tenors“ statteten dem Strandbad Wannsee einen Promi-Besuch ab – eine willkommene Abkühlung zu den schweißtreibenden Auftritten im heißen Tipi-Zelt am Kanzleramt.

Und dann gab es noch den Queer Summer Splash in seiner dritten Auflage und eine große Familien-Pool-Party im Sommerbad Wuhlheide... es war wieder jede Menge los in den Berliner Freibädern. (oew)

LÄNGER DRAUSSEN

Einige Freibäder bleiben über das Saisonende am 1.9. geöffnet. Das gilt für das Strandbad Wannsee und die Sommerbäder Kreuzberg, Wilmersdorf, am Insulaner, Humboldthain und Mariendorf (Rixdorfer Straße). Die aktuellen Öffnungszeiten finden sich auf der Internetseite und der Bäder-App.



Neuer Schwarm für Schöneberg

Von Martina van der Wehr

Die Damen sind heute nicht recht bei Stimmung. Einige summen uns schon entgegen, als wir die Dachterrasse in Schöneberg betreten. „Heute sind sie etwas unentspannt“, sagt Tibor Pintér, als er in seinen Schutzanzug steigt und den Imkerhut aufsetzt. „Das erkennt man daran, dass sie auffliegen, wenn man den Bienenstock öffnet.“

Und auf ein Fotoshooting sind seine Bienen auch nicht eingestellt. „Die beste Zeit für einen Besuch wäre bei Sonnenschein“, erklärt er. „Dann sind die Bienen viel unterwegs und würden sich weniger um Menschen kümmern, die sich am Bienenstock zu schaffen machen.“ Aber: Die Kontrolle heute muss sein – Sonne hin, schlechte Laune her.

Seit 2017 arbeitet der 36-jährige Berliner als Teamleiter Personalbetreuung bei den Berliner Bädern (BBB). Wie man einen großen Pulk arbeitsamer Wesen bei Laune hält, das weiß er also. Und so ist es irgendwie folgerichtig, wenn Tibor Pintér etwas Ähnliches in seiner Freizeit macht: Er ist einer von 1300 im Berliner Verband organisierten Imkern.

Sein Büro befindet sich in Nebenräumen der Sport- und Lehrschwimmbhalle am Sachsendamm. Da im Frühjahr eines seiner Bienenvölker wieder so groß geworden war, dass er es teilen musste, fragte er kurzerhand den Vorstand der BBB um Erlaubnis, einen Bienenstock auf dem Dach des 60er-Jahre-Gebäu-



Tibor Pintér arbeitet seit 2017 in der Personalabteilung der Berliner Bäder.

des aufzustellen. Im Frühsommer zogen die Bienen ein. Der neue Schöneberger Schwarm ist mittlerweile das achte Volk, das er betreut.

Angefangen hat seine Leidenschaft in einer Kneipe. Mit einem guten Freund sprach Tibor Pintér über das Schicksal der Bienen. Über Pestizide, die ihnen das Leben schwermachten, den Befall mit Parasiten und die Tatsache, dass Nektar zu finden auch immer schwieriger wurde. Vier Jahre ist das her. Die beiden beschlossen an diesem Abend, einen Lehrgang zum Imker zu machen.

Ihr erstes Volk stellten sie in einem Obstgarten nördlich von Berlin auf. Eine



Einzug in der Dachetage: Seit einigen Wochen sind die Bienen auf der Schwimmhalle am Sachsendamm zu Hause. Tibor Pintér schaut regelmäßig nach ihnen. Sein inzwischen achtens Bienenvolk lebt sich langsam am neuen Standort ein.



Win-Win-Situation: Die Insekten summten ob der Blütenvielfalt im Bienenglück und die Bäume trugen deutlich mehr und deutlich größere Früchte. Das freute das Inhaber-Ehepaar des Obstgartens und machte Eindruck. Heute sind die beiden Pintérs Schwiegereltern.

Der Sachsendamm in Schöneberg ist auf den ersten Blick nicht das, was man ein Bienen-Paradies nennen würde. Die Schwimmhalle ist umgeben von Autobahnen – Asphalt und Abgase rundherum. Doch Pintér und seine Bienen wissen: Bis zu den Schrebergärten am Priesterweg ist es nicht weit; Wiesen gibt es auch am Südgelände und dort unter anderem blühende Linden und Akazien.

Lauschtig ist es auch für ein anderes seiner Bienenvölker nicht. Es residiert am Flughafen Tegel. Im Rahmen eines freiwilligen Untersuchungsprogramms führt die Flughafengesellschaft ein „Bienenmonitoring“ durch. Honig-, Pollen- und Waben-Proben werden im Früh- und im Spätsommer gesammelt und nach Rückständen aus dem Flugverkehr untersucht. Den geschleuderten Honig nimmt die Flughafengesellschaft vollständig ab und nutzt ihn für Marketingzwecke. Die Bilanz zeigt: Den Bienen am Flughafen geht es prächtig.

Im Bäder-Bienenstock sind derzeit drei Rähmchen voll besetzt. Hier tummeln sich etwa 5.000 Bienen. „Das ist wenig“, erklärt Tibor Pintér. „Normaler-



weise zählt ein Volk etwa 15.000 bis 18.000 Bienen.“ Die Neuzugänge am Sachsendamm müssen sich noch einleben und sich erholen.

Viel Arbeit macht so ein Bienenstock eigentlich nicht. Wenn die Bienen aus der Wintertraube kommen, muss der Stock gereinigt und geprüft werden, ob die Bienen den Winter gut überstanden haben. Im Frühjahr beginnen die Bienen Honig einzulagern. In der Regel kann im Mai oder Juni erstmals geerntet werden, das zweite Mal im Spätsommer.

Danach müssen die Bienen mit Ameisensäure behandelt werden gegen den Befall durch die Varroa-Milbe, einen ihrer gefährlichsten Parasiten. Im Anschluss wird das Bienenvolk eingefüt-

tert: Es bekommt eine dickflüssige Zuckerlösung als Ersatz für den geernteten Honig. Den kompletten Winter über wird der Bienenstock dann nicht mehr angefasst.

Das wird bei den Bäder-Bienen anders sein. Ihnen schenkt Tibor Pintér besonders viel Aufmerksamkeit. Nachdem er im Büro Feierabend gemacht hat, schlüpft er kurz in seine Schutzkleidung und schaut nach ihrem Befinden. So wie jetzt. Bis zur ersten Ernte wird es noch etwas dauern, weiß er.

Sein anfangs skeptischer Blick wegen der Unruhe im Bienenstock ist inzwischen einem Lächeln gewichen: „Im nächsten Jahr gibt's Honig aus Schöneberg.“

KINOFEST IN KREUZBERG

Es kam 2018 gut an und wird deshalb in diesem Jahr ausgeweitet: Die Liegewiese im Sommerbad Kreuzberg – zuletzt Party-Ort des Queer Summer Splashes – wird wieder zur Kino-Lounge. Auf der Wiese bieten die Berliner Bäder-Betriebe diesmal von Montag, 9. September bis einschließlich Sonnabend, 14. September, jeden Abend eine Vorstellung an.

Das Programm stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Infos dazu gibt es in Kürze über die Website der Berliner Bäder-Betriebe und die Sozialen Netzwerke. Filmbeginn wird immer um 20:00 Uhr sein. Die regulären Eintrittskarten der Bäder (auch die Sommer-Mehrfachkarte) sind gültig. Wir wünschen viel Vergnügen!

SOMMERFEST: BÄDER SCHLIESSEN FRÜHER

Am Ende eines langen Sommers feiern alle Beschäftigten der Berliner Bäder-Betriebe den Abschluss der Saison. Das alljährliche Sommerfest findet diesmal am Donnerstag, 19. September 2019 statt. Die meisten Bäder schließen an diesem Tag bereits um 16:00 Uhr, um allen Beschäftigten der BBB die Chance zu geben, daran teilzunehmen. Wir bitten um Verständnis.

Welche Bäder schließen und welche nicht, stand zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe leider noch nicht fest. Über die aktualisierten Öffnungszeiten informiert rechtzeitig die Internet-Seite der BBB wie auch die Bäder-App. Außerdem werden die geänderten Öffnungszeiten über die Kanäle der Sozialen Netzwerke (Facebook, Instagram) verbreitet.

GEMEINSAME AUSBILDUNG

Die Berliner Bäder-Betriebe haben eine neue Kooperation mit den Berliner Wasserbetrieben geschlossen. Die beiden Landesunternehmen werden künftig Mechatronikerinnen und Mechatroniker gemeinsam ausbilden.

„Wir Landesunternehmen sollten bei der Gewinnung neuer Fach- und Führungskräfte an einem Strang ziehen“, begründet Kerstin Oster, Personalvordandin der Berliner Wasserbetriebe die Kooperation. „Eine solche Zusammenarbeit ist immer auch eine Bestätigung für die hervorragende Qualität unserer innerbetrieblichen Ausbildung.“

„Ich freue mich, dass wir mit den Berliner Wasserbetrieben eine ausgesprochen erfahrene und kompetente Partnerin gefunden haben und den Arbeitsplatz „Schwimmbad“ als hoch technisch gesteuertes Funktionsgebäude der Berufsgruppe angehender Mechatroniker*innen näher bringen können“, erklärt Annette Siering, Vordandin der Berliner Bäder-Betriebe.

Insgesamt beginnen im September 24 Azubis ihr Berufsleben bei den Berliner Bädern. 22 von ihnen werden zur/zum Fachangestellten für Bäderbetriebe ausgebildet.

1.

GEWINNSPIEL

WER KENNT DIE BERLINER BÄDER?

Bei der Sommer-Ausgabe unseres Gewinnspiels zählten wir mehr richtige Einsendungen als beim letzten Mal. Einige sandten Fotos von Ihrem Stamm-Schwimmbad mit ein, um ihre langjährige Treue zu den Bädern zu beweisen. Vielen Dank dafür. Die Lösung lautete: 1. Sommerbad am Insulaner, 2. Sommerbad Neukölln und 3. Sommerbad Staaken-West.

Diesmal sind alle, die bevorzugt auf dem Rücken schwimmen, etwas im Vorteil. Zu sehen sind Details aus den Decken von drei Hallenbädern. Wo sind die Bilder entstanden? Schreiben Sie uns bis 30. September 2019 am besten per Mail* an die Adresse: presse@berlinerbaeder.de. Oder auch per Post* (Adresse s. Impressum). Zu gewinnen gibt es wieder drei unserer beliebten Badelaken. Viel Glück!

*Wir sind laut EU-Datenschutzgrundverordnung (EU-DS-GVO) gesetzlich verpflichtet, Ihnen mitzuteilen, welche personenbezogenen Daten wir von Ihnen laut Art. 13/14 EU-DS-GVO erheben. Die Erhebung erfolgt zur Gewinnauslösung, der Sie mit der Teilnahme zugestimmt haben. Näheres finden Sie hier <https://www.berlinerbaeder.de/kontakt/datenschutz/>.

2.



3.





Foto: Piotr Macinski / iStockphoto - Gestaltung: layoutManufaktur

Frischer Wind

Sprachkurse mit Zertifikat
an Ihrer Volkshochschule
für Büro – Studium – Urlaub

www.vhs.berlin.de